

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 16

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschau.

Wunder des Dritten Reiches.

Überall in der Welt verbreitet die Lebendigkeit des deutschen Faschismus Furcht und Abwehrbereitschaft. Das sieht man an vielen Dingen, und fast hat es den Anschein, als sei das unmittelbare Ergebnis des Umschwunges in Berlin eine neue, vollständigere Einkreisung, gegen welche die der Vorkriegszeit fast harmlos erscheint.

Zunächst ist nun sicher, daß in Rom beschlossen wurde, dem Nationalsozialismus in Ostreich eine Barriere zu bauen. Mussolini trat auf die „Zukunft einer selbständigen österreichischen Republik“. Dollfuß erklärte nach seiner Rückkehr in Wien, „Ostreich besitzt nun auch im Süden einen hilfsbereiten Freund“.

Man kann den Trinkspruch Mussolinis freilich auch als eine boshaftste Geste gegen Frankreich auffassen: Die Republik Ostreich, die dort als zu wenig sicher gegen den Hitlervorstoß erscheint, genügt Mussolini anscheinend; wenn die Franzosen also etwa mit dem Gedanken einer Habsburger-Restauration spielen sollten — wahrhaftig eine Sache, welche die Freunde Frankreichs schwer schokieren müßte — Mussolini scheint diese Restauration für überflüssig zu halten.

Aber nicht nur in Rom fiel die Entscheidung gegen Berlin: In Ostreich selber sind die Anschlußgegner, ausgenommen die Nazis, mit einem Schlag stumm geworden. Die anschlußfreudigen Sozialdemokraten treten mit Protest aus der „deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft“ aus, und die Kleriken registrieren diesen Austritt mit leisem Hohn. Sollte Hitler noch nicht gemerkt haben, daß er die Freundschaft Italiens nur gewinnt, wenn er auf Ostreich verzichtet, und zwar vollkommen verzichtet, so würde er eine bittere Enttäuschung erleben.

Das Wunder, welches das „Dritte Reich“ in Ostreich vollbracht hat, ist auf die „Gleichschaltung“ der Länder, auf die praktische Vernichtung der Einzelstaaten, erreicht worden. Die allernächsten Freunde also sind abgesprungen. Die zweitnächsten, die Italiener, legen vorsorglich zwischen sich und Deutschland — Ostreich, dessen Selbständigkeit sie mit Frankreich gemeinsam zu retten suchen.

Wenn aber die Freunde abspringen und sich verbarrikadieren, kann man sich über die halben und ganzen Gegner und das, was sie tun, nicht wundern.

In Frankreich helfen die Sozialisten das ungekürzte Militärbudget annehmen. Sie erklären die Landesverteidigung plötzlich als eine Notwendigkeit und begründen ihre Schwenkung mit — Hitler. Aber nicht nur das: In Frankreich fühlt man, daß gegenüber dem mobilen Faschismus eine aktiver Politik nötig sei, und deshalb nimmt das Land die Forderung Tardieu nach einer Verfassungsänderung im Sinn einer Annäherung an die Diktatur mit Aufmerksamkeit entgegen. Und wenn dies auch nur eine Demonstration sein sollte! Die sozialistische Schwenkung zeigt, daß auch die Republik sich automatisch auf einen festen Kurs — gegen Deutschland — einrichtet.

Das Schlimmste aber, was die Deutschen erlebten, war die Aussprache im englischen Unterhaus. Dort haben die Sprecher der drei Parteien einmütig erklärt, mit einem nationalsozialistischen Deutschland könne nicht über Vertragsrevision verhandelt werden, und Macdonald mußte in aller Eile beteuern, niemals sei von ihm, auch in Rom nicht, von Grenzveränderungen gesprochen worden. So deutlich sprachen die englischen Politiker, vor allem der ehemalige konservative Außenminister Austen Chamberlain, daß die deutsche Regierung eine Protestnote gegen die „Einnischung in innerdeutsche Verhältnisse“ losließ. England nimmt diese Note zur Kenntnis und deckt seine Redner. Das ist der ganze Erfolg des Protestes.

Hand in Hand mit dieser parlamentarischen Aktion erignet sich eine solche der englischen Juden. Sie verlangen in einem Ultimatum, daß die deutschen Juden wieder in ihre ungeschmälerten Staatsbürgerechte eingesezt würden, ansonst man die Geschäfte, die deutsche Waren verkaufen, boykottieren werde. Und Ähnliches bereitet sich in Amerika vor.

Kommt dazu eine dänische Protestversammlung in Südjütland mit dem Beschuß, gegen alle Naziangriffe aktiv vorgehen zu wollen. Und kommen dazu die neu belebten Pläne einer baltischen Allianz, welche letzten Endes auf einen Zusammenschluß der drei skandinavischen Staaten mit Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen hinzielden: Zwar ein phantastischer Plan, der mit vielen Unmöglichkeiten belastet erscheint, aber als Plan ist er allein schon ein Symptom. Und nimmt man alles zusammen, so sieht man an allen Grenzen des Reiches aufgescheuchte Völker, die instinktiv nach Schutzmaßnahmen suchen.

Alles, was das neue Deutschland tun kann, ist nun, durch weise Beschränkung und wohlerwogene Verzichte die Einkreisung zu durchbrechen. Man wird bald sehen, ob es dies begreift. Die Aufgescheuchten sind unter sich ja sehr einig: Wer sie teilen kann, wird sie beherrschen.

Russischer Prozess.

Im Gegensatz zu früher wird diesmal der Prozeß vor den russischen Geschworenen in Moskau ziemlich sorgfältig durchgeführt, oder wenigstens erhalten wir nicht den Eindruck, den man früher von solchen Prozessen erhielt, daß mit dem Beginn der Verhandlungen das Urteil schon gesprochen war.

Die sechs angeklagten englischen Bürger und die Russen verhielten sich sehr ungleich. Von den Engländern gestand ein einziger, der junge Macdonald, in der Voruntersuchung, die ihm zur Last gelegten Vergehen. Es ist ja sehr merkwürdig in diesen Prozessen, daß die Opfer sich fast immer beschuldigen, und womöglich fast mehr Schuld zuschreiben als der Staatsanwalt von ihnen fordert. Macdonald scheint in den Gefängnissen der GPU in diese merkwürdige Psychose verfallen zu sein.

Während der Verhandlungen widerrief er aber jählings seine Aussagen. Sie seien ihm unter dem Druck der Voruntersuchung abgepreßt worden. Diesen Widerruf entkräfte er indessen während der Hauptverhandlung neuerlich, indem er sich abermals in vollem Umfange als schuldig erklärte. Es wird einem unheimlich angesichts dieses zweimaligen Umfallens, und man sagt sich, entweder seien die Druckmittel der GPU so kräftig, daß ein normaler Mensch sie kaum aus halte, oder aber, es herrscht eine Atmosphäre in den russischen Massen, die einen Verbrecher gleichsam hant und zwingt, daß Schwere des Vergehens in einem ganz andern Maße zu fühlen als er es im Westen fühlen würde. Gedemahls stehen wir einer ganz fremden Welt gegenüber, die für uns voller Rätsel bleibt.

Was wurde denn eigentlich den Engländern, alles Angestellten der „Metropolitan Vickers Co“, die als „Spezialisten“ in den Dienst der russischen Staatsindustrie getreten, vorgeworfen? Daz sie Spionage getrieben. Und zwar militärische Spionage. Daz sie systematisch auf Sabotierung russischer Betriebe hingearbeitet hätten. Daz sie Russen bestochen und für ihre Zwecke die herrschende Korruption ausgenützt hätten.

Und was geben sie zu? Thornton, der Leiter der Vickers-Filiale in Moskau, gibt zu, wirtschaftliche, aber keineswegs militärische Nachrichten gesammelt zu haben. Sonst nichts. Während Macdonald schlußendlich alles zugibt.

Allein, was ist militärisch, was ist wirtschaftlich in einem völlig militarisierten Staate? Der Verteidiger Thorntons legt dar, sein Klient wisse, daß Russland eines Tages der englischen Industrie schwer Konkurrenz bereiten werde, und darum sammle er Nachrichten. Offensichtlich ein Ausspruch, der für das russische System Propaganda machen soll.